

10 Jahre Turmfall : mein Onkel und ich

Autor(en): **Hoerning, Hanskarl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-903464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mein Name ist Ramzi Ahmed Yousef. Das heisst, unter diesem Namen kam ich 1967 in Kuwait zur Welt, und so hiess ich in der Schule, wo ich neben arabisch belutschisch, englisch und die indogermanische Sprache Urdu erlernte. Auch mein Studium als Elektrotechniker im britischen Swansea absolvierte ich noch unter meinem Geburtsnamen.

Später zog ich andere Namen vor. Schon 1992 gab ich mich bei einer Routinekontrolle in Jersey City im US-Bundesstaat New Jersey als Abdul Basit Mahmud Abdul Karim aus. Ein anderer meiner Namen lautete Kamal Ibrahim, ein dritter Abdul Bassett. In Manila, wo ich mich 1995 aufhielt, stellte ich mich als Marokkaner Najy Awaitha Haddad vor. Unter Honoratioren liess ich mich als Dr. Paul Vijay, Dr. Adel Sabah oder Dr. Richard Smith vorstellen. Da ich meine Wohnung in Manila wegen eines bei Experimenten mit Chemikalien ausgelösten Brandes verlassen musste, zog ich in verschiedene Hotels, wo ich einmal Adam Sali, ein andermal Adam Khan Baluch hiess. Mit Turban und Brille wurde ich zu Azan Muhammad, zu Adam Ali Qasim und zu Khuram Khan. Als ich meinen Vollbart abasierte und mir das Kopfhaar stutzen liess, war ich Abraham Khuram und Muhammad Ali Baloch. In Hinsicht auf die ständige Umbenennung bin ich jedoch meinem Onkel Chalid Scheich Mohammed, einem ehemaligen hochrangigen Mitglied von Al-Kaida, um zwei Pseudonyme unterlegen: er kam auf 27, ich leider nur auf 25.

Anfangs hatte ich ja die Idee, den Papst in seinem lächerlichen Papamobil zu exekutieren. Aber dann sagte ich mir, solche Ehre ist dieser vatikanische Worthülseprediger nicht wert. Dann hatte ich es auf die Sprengung des Empire State Building abgesehen, bis mir die Erleuchtung kam, dass dieses nach 41 Jahren nicht mehr das höchste Gebäude der Erde war und seit 1972 vom Nordturm des World Trade Center überflügelt wurde. Und da wusste ich: nur diese verfluchten Zwillingstürme waren es, die zum Einsturz gebracht werden mussten, um die Welt zu verändern.

Mit einem echt scheinenden, aber ungültigen irakischen Pass hatte ich mich im September 1992 in die Staaten einfliegen lassen. Leider war mein Mitkämpfer Ahmed Ajaj so blöd, eine Beschreibung von Tipps, «wie man am besten die US-Einreisebehörde belügt», sowie ein Buch mit Anleitungen zum Bombenbau bei sich zu haben. Er wurde gefilzt und festgenommen. Hinzu kam, dass sich sein schwedi-

«Ich wende mich entschieden gegen derartige Terroranschläge unheilbarer Psychopathen.»

schscher Pass als eine völlig unprofessionelle, geradezu dilettantische Fälschung erwies. Immerhin fanden sich fünf andere, gewieftere Gläubige, um gemeinsam mit mir ans Werk zu gehen. Wir hatten es mit Harnstoffnitrat und einem wasserstoffhaltigen Druckgasbehälter probiert. Mit dem Plan war die Absicht verbunden, das Fundament des Nordturms durch die vorgesehene Explosion der 700 kg schweren Bombe im unterirdischen Parkhaus dermassen in Mitleidenschaft zu ziehen, dass der gesamte Turm umkippen, auf den Südturm fallen und selbigen mitreißen würde. Leider reichte die zerstörerische Kraft unseres am 26. Februar 1993 auf einem Umzugstransporter deponierten Sprengstoffes nicht für eine solch gewaltige Detonation.

Zum Glück gelang es mir, mich rechtzeitig durch verschiedene Tricks nach Pakistan abzusetzen. Zunächst jedoch machte ich die bereits erwähnte Zwischenstation auf den Philippinen. Dort konnte ich mich nach dem misslungenen Versuch, die Zwillinge zum Einsturz zu bringen, einer anderen Aufgabe widmen. Unter dem Pseudonym Armaldo Forlani schleuste ich im Dezember 1994 eine Bombe an Bord des Philippine-Airline-Fluges 434. Obwohl die Bombe explodierte und einen Passagier tötete, konnte die Maschine unversehrt landen. Meine göttliche Eingebung, die Zwillinge mittels gekapeter Flugzeuge und mithilfe einiger gut ausgebildeter Selbst-

mordkandidaten zum Einsturz zu bringen, leitete ich an meinen Onkel Chalid Scheich Mohammed weiter. Er griff die Idee auf und entwickelte sich zu einem der Chefplaner des 11. September 2001.

Ein Mann allerdings, ein gewisser Ishtaique Parker, den ich – leider vergeblich – für unsere Ideale zu rekrutieren versucht hatte, wurde zum Verräter. Man bot ihm zwei Millionen US-Dollar Belohnung für den Hinweis, der im Februar 1995 zu meiner Festnahme durch den militärischen Geheimdienst Pakistans und der US-amerikanischen Mobile Security Division in Islamabad als sogenannter «Drahtzieher» führte. Ich zog ganz andere Dinge als Draht.

Trotz meiner Überführung in die USA gelang es mir bis zur schändlichen Verurteilung im November 1997, die Kontakte zu Onkel Chalid Scheich Mohammed und unserer Befreiungsorganisation Al-Kaida aufrechtzuerhalten.

Neulich drang die Nachricht in meine Zelle, dass ein gewisser Anders Behring Breivik im Regierungsviertel von Oslo eine masslose Zerstörung und auf einer nahe gelegenen Insel ein grausames Blutbad angerichtet hat, angeblich, um Europa vor Marxismus und Islamisierung zu retten. Schon allein diese Kombination ist unerhört. Ich habe der Leitung des Bundesgefängnisses in Florence, Colorado, meinem derzeitigen Aufenthaltsort, mitteilen lassen, dass ich mich entschieden gegen derartige Terroranschläge unheilbarer Psychopathen wende, sie aufs Schärfste verurteile und mich von ihnen distanzieren.

Meine diesbezügliche Haltung soll einflussreiche Juristen dazu bewogen haben, mir ein Zehntel meiner 240-jährigen Freiheitsberaubung (die Ungläubigen nennen es in Verkennung meiner Verdienste im Kampf um die muslimische Weltherrschaft «Haftstrafe») – also 24 Jahre – zu erlassen, und da ich bereits 14 Jahre abgesessen habe, hätten sich die 240 schon auf 202 Jahre reduziert. Den Rest schaffe ich im Gedenken an meinen lieben, ebenfalls gewaltsam eingesperrten Onkel auch noch.